

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 97. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

15. Januar 2025

01



Im Blickpunkt

EU-Agrarpolitik

> Seite 5

Die Sternsinger bringen ihren Segen von Haus zu Haus und erhalten als Dank eine kleine Spende. Öffnet niemand, wohnt dort wohl ein Geizhals. Auch die Landwirtschaft klopft an eine Tür: an die Tür der EU. Wird die EU ihre Tür öffnen? Wird sie großzügig oder geizig sein?

Klimamaßnahmen

> Seite 9

Unsere Milcherzeugung gehört zu den klimafreundlichsten weltweit. Aber wir können uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen, denn die Klimaschutzziele setzen die Betriebe weiter unter Druck. Zum Glück gibt es für jedes Unternehmen praktikable Lösungen.

Milchleistung

> Seite 11

Gesundheitsprobleme bei laktierenden Kühen gehen generell mit einem Rückgang der Milchleistung einher. Das MastiMan-Projekt von KU Leuven, Hooibeekhoeve und Universität Gent ging solchen Leistungseinbußen in Roboter melkbetrieben auf den Grund.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

13 Januar Montag	14 Januar Dienstag	15 Januar Mittwoch	16 Januar Donnerstag	17 Januar Freitag	18 Januar Samstag	19 Januar Sonntag
20 Januar Montag	21 Januar Dienstag <i>Wintergemüse</i>	22 Januar Mittwoch	23 Januar Donnerstag <i>Studientag RVZH „Blauzunge“</i>	24 Januar Freitag	25 Januar Samstag	26 Januar Sonntag
27 Januar Montag	28 Januar Dienstag	29 Januar Mittwoch <i>Sauerteig</i>	30 Januar Donnerstag	31 Januar Freitag	1 Februar Samstag	2 Februar Sonntag

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 –
info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin
Bauernbund: 080/41.00.64,
Ingrid.Mertes@bauernbund.be

Gerd Bröls, Projektkoordinator
Landwirtschaftliches Schulungs-
zentrum: 080/41.00.61, gerd.
bruels@bauernbund.be

Helmuth Veiders, Chefredakteur
"Der Bauer": 080/41.00.62,
helmuth.veiders@bauernbund.be

Marcel Mertes, Bezirksleiter
Ländliche Gilden: 080/41.00.63,
marcel.mertes@bauernbund.be

Salima Reichling, Referent
Dorfentwicklung: 080/41.00.67,
salima.reichling@bauernbund.be

Ilona Benker, Sekretariatsmit-
arbeiterin, HR und Support:
080/41.00.60, ilona.benker@
bauernbund.be

Pascale Schröder, Sekretariats-
und Redaktionsmitarbeiterin:
080/41.00.66, pascale.schroder@
bauernbund.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



RVZH Büllingen-St. Vith

Studienabend am Donnerstag, 23. Januar,
um 20.15 Uhr bei Brühl-Michels in Meyerode
Thema: Blauzungkrankheit und was
nun? - Impfen, ja, aber Kosten - Beihilfen,
wieviel ... - EHD, BTv8? ... (Dr. vet. Marcus
Schmitz und Dr. vet. Laurent Delooz (Arsial)).

Wichtige Stichtage im Januar

1. Januar: Ökoregelung „Lange Bodenbe-
deckung“: Beginn des Zeitraums (bis zum
15. Februar inkl.)
1. Januar: frühestmöglicher Termin für
die Zerstörung der obligatorischen Boden-
bedeckung auf erosionsgefährdeten
Ackerparzellen (R10 und R15)
16. Januar: Ende der Sperrfrist für Gülle
und andere schnell wirkende organische
Dünger auf Grünland
20. Januar: MwSt.-Normalsystem:
Stichtag für das Einreichen der MwSt.-
Erklärung 4. Trimester 2023



Der Genuss der behaglichen Winterzeit: Regionales Win- tergemüse im neuen Gewand

Nach Koch-Themen-Abenden im Herbst

bietet Kochreferentin Karin Laschet in Zu-
sammenarbeit mit den Ländlichen Gilden
auch im Winter besondere Koch-Themen-
Abende an! Der dritte und letzte Teil der
vegaterischen Themenabende findet am
Dienstag, dem 21. Januar 2025 von 18.30-
22.30 Uhr mit dem Thema „Regionales
Wintergemüse im neuen Gewand“ statt. Im
Winter gibt es kaum heimisches Gemüse
– denken viele. Weit gefehlt! Selten ist das
Angebot an Wurzeln und Knollen so groß
wie in der kalten Jahreszeit. Neben den
üblichen Möhren, Sellerie und Kohlgemüse
sind Petersilienwurzel, Pastinake, Steck-
rübe, Kürbis, Topinambur, Rote Bete und
Grünkohl typisch für die kalte Jahreszeit.
Die Wurzeln, Knollen und Blätter werden
im Spätherbst bis Winter geerntet und blei-
ben im Gemüselager oder im eigenen Gar-
ten bis zum Winterende frisch und knackig.
Auch in puncto Nährstoffe können sie sich
mit der importierten Konkurrenz messen:
Grünkohl enthält selbst in der gekochten
Form mehr Vitamin C als Orangen, Pasti-
naken sowie Topinambur sind besonders
reich an Eisen und Kalium. Es lohnt sich
also in dieser Jahreszeit, auf die regionalen
Gemüsesorten zurückzugreifen! Klein ge-
schnitten – kurz gegart – mit fernöstlichen
Gewürzen im pffifigen Gewand! Alle Infor-
mationen auf der Website der Ländlichen
Gilden www.laendlichengilden.be.

Selber Brot backen mit Sauerteig

Die Ländlichen Gilden organisieren in Ko-
operation mit Seminarküche Naturgenuss
von der Ernährungsexpertin Karin La-
schet in Kelmis wieder diesen beliebten
Brotback-Kurs, um die in Vergessenheit
geratene, alte Tradition wieder zu bele-
ben. In dem Kurs am **29. Januar 2025 von
19-22 Uhr** wird mit Sauerteig gearbeitet.

Schon die alten Ägypter nutzten die
spontane Gärung für ihr tägliches Brot.
Mit einfachen Mitteln und ein paar Tricks
gelingen Sauerteigbrote auch im Haus-
halt problemlos. Weitere Informationen
auf Seite 16 sowie auf der Website der
Ländlichen Gilden.

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenen-
de nicht erreichbar sein, leisten folgende
Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Dr. René von der Lahr, Manderfeld,
bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg,
080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Wochenende vom 18. und 19. Januar 2025

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen,
080/54.84.45

Wochenende vom 25. und 26. Januar 2025

> Dr. Markus Schmitz, Halenfeld,
0472/03.22.86

Wochenende vom 1. und 2. Februar 2025

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen,
080/54.84.45

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 18. und 19. Januar 2025

> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Wochenende vom 25. und 26. Januar 2025

> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Wochenende vom 1. und 2. Februar 2025

> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

DER BAUER MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.



Die besten Wünsche für 2025

Schon wieder hat ein neues Jahr begonnen. Ich wünsche Ihnen ein frohes und erfolgreiches Jahr 2025 und vor allem Gesundheit. Auch und gerade, weil 2025 sich als ein Jahr voller Herausforderungen ankündigt. Hier ein kurzer Überblick: Was mich und unsere Organisation optimistisch stimmt, ist, dass in der Bevölkerung langsam, aber sicher das Bewusstsein (wieder)erwacht, dass die Lebensmittelproduktion die Kernaufgabe der Landwirtschaft und des Gartenbaus ist und bleibt. Das zeigt sich auch darin, dass man der Landwirtschaft und dem Gartenbau jetzt ihre Rolle als strategische Sektoren zuerkennt. Positiv ist auch, dass die Politik auf gutem Weg ist, die Weichen für eine echte administrative Vereinfachung zu stellen und auch die bestehenden Risikomanagementinstrumente auf den Prüfstand stellt.

Auf föderaler Ebene warten wir ungeduldig darauf, dass endlich eine neue Regierung zustande kommt. Denn für den Agrar- und Gartenbausektor – wie auch alle anderen Wirtschaftszweige – müssen wichtige Entscheidungen getroffen werden. Bis dahin übernimmt glücklicherweise die ausscheidende geschäftsführende Regierung ihre Verantwortung in den drängendsten Angelegenheiten,

die keinen Aufschub erlauben. So zum Beispiel in Sachen Blauzungenkrankheit, wo dringend Klarheit über die Modalitäten und die (Teil-)Finanzierung der Impfpflicht geschaffen werden musste. Zur Erinnerung: Der Föderalstaat stellt 40 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln als Betrag zur Finanzierung der Impfstoffe bereit.

Hohe Erwartungen an Agrarkommissar Hansen

Für viele sind die EU, ihre Institutionen und ihre Funktionsweise ein abstraktes Gebilde fern ab von unserem tagtäglichen Leben und Schaffen. Nichtsdestotrotz werden viel richtungsweisende Entscheidungen, die mitunter große Auswirkungen auf unser Leben und un-

sere Arbeit haben, auf europäischer Ebene getroffen. Man denke z.B. an den Green Deal und die Klimaschutzmaßnahmen. Auch das Verbot von immer mehr Pflanzenschutzmitteln, ohne dass Alternativen verfügbar sind, bereitet uns Sorgen. Auf europäischer Ebene erwarten wir mit Spannung die Vision zu Landwirtschaft und Ernährung, die der neue EU-Kommissar Christophe Hansen Mitte Februar vorlegen wird. Er hat diese Aufgabe nicht auf die lange Bank geschoben, sondern hat sofort nach seinem Amtsantritt mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Landwirten begonnen. Aber auch andere Kommissare haben Befugnisbereiche, die für die Landwirtschaft relevant sind.

Unsere Organisation wird auch im Jahr 2025 wieder auf Hochtouren laufen, um die Interessen der Mitglieder, Ihre Interessen, auf den verschiedenen politischen Ebenen und in den verschiedenen Sachdossiers zu vertreten und zu verteidigen. Das ist mein Versprechen für das neue Jahr!

*Lode Ceyssens,
Boerenbond-Vorsitzender*



**Verein für
Bildung,
Dorf und Land**

laendlichegilden.be

Ländliche
Gilden



Auch das ist der Grüne Kreis
www.gruenerkreis.be

**Grüner
Kreis**

für Jugendliche und Jungpächter

Hoffen auf ein normales Jahr

Werte Berufskolleginnen und -kollegen,

mit 2024 liegt ein in vieler Hinsicht anstrengendes Jahr hinter uns. Anstrengend zuerst einmal aus Sicht der landwirtschaftlichen Interessenvertretung mit den zahlreichen Aktionen im Spätwinter, die Gesellschaft und Politik mit Nachdruck, aber immer auf friedliche Weise auf die existenziellen Ängste des landwirtschaftlichen Berufsstandes aufmerksam gemacht haben. In unserem Gebiet waren es insbesondere die überbordende Bürokratie und die ständigen, oft nicht

den war – bis hin zur Ernte des 1. Grasaufwuchses. Wir haben aber auch daraus etwas gelernt, nämlich sehr schnell Entscheidungen zu treffen.

Anstrengend auch auf dem Gebiet der Gesundheit unseres Viehs und die Folgen. So hat die Blauzungenkrankheit in vielen Betrieben für großen Stress und Chaos gesorgt. Der direkte finanzielle Schaden ist erheblich, von den mittel- und langfristigen Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit und die Milchleistung ganz zu schweigen. Aus Frankreich droht mit der Epirotischen Hämorrhagie (EHD) schon

Umweltschutz... – haben wir gemeistert und damit unsere Resilienz, unsere Reaktivität, unseren Einfallsreichtum und unser Innovationsvermögen unter Beweis gestellt.

Mit sage und schreibe Wahlen auf sechs Ebenen war 2024 auch für die Politik bzw. die Politiker ein anstrengendes Jahr. In Wallonien, wo „unsere“ Agrarpolitik konkret gestaltet wird, zeichnet dafür eine neue, junge Politikerin, die bestens mit der Landwirtschaft vertraut ist, verantwortlich. Anne-Catherine Dalcq, 33 Jahre alt, wollte eigentlich in den elterlichen Betrieb einsteigen, ist stattdessen jedoch in die Politik eingestiegen. Wir vom Bauernbund Ostbelgien haben uns schon mehrmals mit ihr getroffen und ich kann Ihnen versichern, sie spricht „unsere“ Sprache, die Sprache der Landwirte. Das stimmt mich positiv. Auch in den Gemeinderäten sind die Karten mit neuen Leuten und neuen Ideen verteilt worden. Sehr positiv ist dabei, dass unser Berufsstand in den ländlichen Kommunen gut in den Gemeinderäten repräsentiert ist.

Abschließend möchte ich mich bei den Mitarbeitern in St. Vith und in unserem Mutterhaus in Löwen bedanken; auch in diesem Jahr können wir uns wieder auf sie verlassen. Mein Dank gilt auch unseren Vorstandsmitgliedern, die sich ehrenamtlich zum Wohle des gesamten Berufsstands einsetzen.

Werte Mitglieder, möge 2025 für uns alle weniger anstrengend und hektisch sein als 2024. Aus beruflicher Sicht wünschen wir uns Landwirte eigentlich nur Eines: endlich wieder einmal ein „normales“ Jahr, ein Jahr, in dem wir von unnötigem Ärger und Sorgen verschont bleiben, in dem wir unserem Beruf, ja unserer Berufung, in Ruhe nachgehen können, ein Jahr, das uns dankbar stimmt. Damit wäre auch eine Grundvoraussetzung für das persönliche, mentale Wohlergehen, für Zufriedenheit, für eine positive Weltanschauung – kurzum: für Glück – geschaffen. Und natürlich wünsche ich euch und eurer Familie beste Gesundheit.

.....

Roger Croé, Vorsitzender Bauernbund Ostbelgien



nachvollziehbaren Kontrollen, die das Fass zum Überlaufen gebracht haben. Die Politik hat reagiert; auf europäischer, föderaler und regionaler Ebene sind die Dinge in Bewegung geraten. Der Anfang ist also gemacht, aber es müssen noch viele Taten folgen.

Anstrengend aus Sicht der Arbeitsabläufe und der Futterqualität in den Betrieben. So hat sich das nasse Wetter, das Mitte Oktober 2023 eingesetzt hat, fast durch das gesamte Jahr 2024 hingezogen. Dadurch haben sich die Außenarbeiten sehr lange hinausgezögert, angefangen bei der Gülleausbringung über die Maisausaat – im Eupener Land hat es bis Mitte Juni gedauert, bis der letzte Mais im Bo-

der nächste Unbill. Allen Unannehmlichkeiten und Kosten zum Trotz, die mit einer Impfung verbunden sind, bin ich überzeugt, dass die Impfpflicht gegen zwei Serotypen des BT-Virus und EHD eine richtige Entscheidung ist. Und wenn auf EU-Ebene keine Schutzmaßnahmen getroffen werden und eine ähnliche Sterblichkeitsrate wie in Belgien im vergangenen Sommer weite Teile der EU erfasst, dann befürchte ich, dass wir die Versorgung mit Milch und Rindfleisch in der EU nicht mehr gewährleisten können. Diese und noch viele andere Herausforderungen – sprunghafte Wechsel der Märkte, zusätzliche Anforderungen in Sachen Qualität, Nachhaltigkeit, Klima- und



Die Landwirtschaft ist ihr Geld wert!

Die Sternsinger bringen ihren Segen von Haus zu Haus und erhalten als Dank eine kleine Spende für einen guten Zweck. Öffnet niemand, wohnt dort wohl ein Geizhals. Auch die Landwirtschaft klopft an eine Tür: Wird die EU ihre Tür öffnen? Wird sie großzügig oder geizig sein?

Bei der EU sind die Karten neu gemischt und geteilt worden und ein neues Spiel kann beginnen. Auf mehreren Ebenen hat sich politisch und personell einiges verändert. Mal abwarten, ob die neuen Besen auch gut kehren... Wir fragen Giel Boey, Berater für internationale Politik beim Boerenbond. Er weist auf die hohen Erwartungen des landwirtschaftlichen Sektors an die neue EU-Kommission hin, die diese Erwartungshaltung schürt.

Was sind das für gute Absichten?

„Mit ihrer Bemerkung ‚Nichts bringt Menschen so zusammen wie ein gutes Essen‘ hat von der Leyen eine Lanze für die Landwirtschaft gebrochen. Als Kernpunkte der zukünftigen Politik nennt von der Leyen administrative Vereinfachung, mehr Flexibilität, mehr Anreize und mehr Ausnahmen für Kleinbetriebe sowie der Verzicht darauf, alles bis ins letzte Detail zu regeln. Außerdem die Verbesserung der Position der landwirtschaftlichen Erzeuger in der Lebensmittelkette, bessere

Preise, faire Verträge und eine Umkehr der demografischen Entwicklung in der Landwirtschaft. Dabei verweist von der Leyen auf die 3 Mrd. Euro Investitionsförderung, die die Europäische Investitionsbank (EIB) gezielt für junge Menschen und nachhaltige Investitionen bereitstellt.“

Offensichtlich hat man erkannt, dass es für das ‚gute Essen‘ Landwirte braucht...

von der Leyen zählt dabei auf ihren Parteikollegen und neuen Agrarkommissar Christophe Hansen, den sie als ‚zuverlässigen Verteidiger der Interessen der Landwirtschaft innerhalb der Kommission‘ bezeichnete. „Hansen erweckt Vertrauen, er kennt die Materie und er redet Klartext. Er kommt aus der Landwirtschaft und weiß als ehemaliger EU-Abgeordneter, wie das europapolitische Spielchen um Entscheidungen abläuft. Wir freuen uns jedenfalls auf seine Vision zu Landwirtschaft und Ernährung. Er selbst ist Vorsitzender des neuen „European

Board on Agriculture and Food“, das ihn berät. Das ist wichtig, wenn man weiß, dass durchschnittlich 80% aller Kommissionsvorschläge in ein Gesetzgebungsverfahren münden.“

Kann man von einem Stilbruch sprechen?

„Der Stilbruch war dringend nötig! Wir werden auch genau verfolgen, ob die hohen Erwartungen erfüllt werden. Eine Reihe von Dossiers wurden auf Eis gelegt und es wurden schnell Vorschläge zur Stärkung der Position der Landwirte in der Lebensmittelkette auf den Tisch gelegt. Die wichtigsten Forderungen bei den Bauerndemonstrationen und die Probleme, die im strategischen Dialog identifiziert wurden, all die Punkte, an denen der Schuh drückt, sind nicht, wie es in der Vergangenheit manchmal der Fall war, unter den Teppich gekehrt worden, sondern man stellt sich ihnen jetzt offen. Dazu zählt auch, dass der neue Agrarkommissar umgehend den Dialog mit der Branche gesucht hat. Und dass man die Landwirtschaft als strategischen Sektor anerkennt.“

Können wir bessere politische Zeiten erwarten?

„Die Signale deuten in diese Richtung, allerdings unter der Bedingung, dass ►

Lehren aus der vorherigen Legislaturperiode gezogen werden. Ein Stilbruch löst nicht alle Probleme. Festgefahrene Politik und Ideologie stehen einer besseren Politik und guten Lösungen immer noch im Weg. Wir müssen wachsam sein und im Gespräch bleiben.“

Sicherheit

2025 scheint das Jahr der Anerkennung und der Wertschätzung für die europäische Landwirtschaft zu werden. Für Polen, das den Ratsvorsitz von Ungarn übernommen hat, hat die Landwirtschaft einen großen Stellenwert. „Sicherheit“ ist das zentrale Thema seiner EU-Präsidenschaft – einschließlich der Lebensmittelversorgung. Dafür bedarf es einer wettbewerbsfähigen und widerstandsfähigen Landwirtschaft und einer starken Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Der Vorschlag für eine GAP nach 2027 wird voraussichtlich schon in diesem Jahr 2025 auf dem Tisch kommen. Müssen wir besorgt sein über die GAP nach 2027? Wir fragen Giel.

„Die ersten Schritte stehen in diesem Jahr an. Darauf sind wir vorbereitet und daran arbeiten wir auch, sowohl im Boerenbond als auch im Rahmen von COPA. Aber Achtung, erst muss der mehrjährige Finanzrahmen festgelegt sein; vorher macht es keinen Sinn, sich über die GAP nach 2027 auszulassen. Denn ohne eine (ausreichende) finanzielle Ausstattung keine (seriöse) Politik.“

Lange Liste

Die neue EU-Kommission hat viel versprochen; die Liste der Vorhaben ist lang. Darin finden wir einen Kompass für Wettbewerbsfähigkeit, einen Clean Industrial Deal,

einen Aktionsplan für bezahlbare Energie, ein Gesetz zur Kreislaufwirtschaft, einen neuen Rahmen für öffentliche Beihilfen, ein Paket von Vereinfachungsmaßnahmen, eine Bündelung von Kompetenzen, ein neues Arzneimittelgesetz, ein Weißbuch über die Zukunft der europäischen Verteidigung, eine Orientierungsdebatte über die Beziehungen zwischen der EU und den USA, Politikdialoge mit der Jugend ... Ein solcher Kontakt mit der europäischen Jugend ist die Aufgabe aller Kommissare. Landwirtschaftskommissar Hansen hat, wie erwähnt, bereits eine solche Veranstaltung abgehalten. Die Frage, die wir Giel Boey stellen, lautet: Wir sehen mehrere Politikbereiche, die irgendwie, von nah oder von fern, mit Landwirtschaft und Ernährung zu tun haben, die auf uns zukommen. Man denke z.B. an die „saubere Industrie“-Politik, die auch die Nahrungsmittelindustrie betrifft. Was dieser aufgezwungen wird, muss letztlich immer der Landwirt ausbaden... „Zunächst einmal hoffen wir, dass bei der administrativen Vereinfachung auch etwas für uns, für die Landwirte, dabei ist! Sowohl administrativer als auch regulatorischer Aufwand müssen abgebaut werden. Die Nahrungsmittelproduktion wird immer noch als selbstverständlich, als garantiert angesehen, als ein Wirtschaftszweig, dem nichts was anhaben kann. Weshalb braucht es denn dann noch Geld dafür? Folglich wollen andere Politikbereiche sich aus dem Agrartopf bedienen. Dass die Landwirtschaft die Grundlage der EU, ihres Binnenmarktes und ihrer europäischen Wettbewerbsfä-

higkeit ist, dass nehmen diese Politiker auf die leichte Schulter.“

Was, wenn...?

Zum Abschluss: Was wäre, wenn? Letzte Woche hat die EU-Kommission ihren Bericht über die mittelfristigen Agrarausichten veröffentlicht – übrigens unter Berücksichtigungen der Auswirkungen eines Mercosur-Abkommen. Vielleicht deshalb sieht die EU-Kommission in ihrer Kristallkugel einen widerstandsfähigen Agrarsektor, der gut gewappnet ist, um sich der Dreifach-Herausforderung Klimawandel, Nachhaltigkeit und verändertes Verbraucherverhalten anzupassen. Die EU bleibe deshalb bei den meisten Agrarprodukten in der Lage, sich selbst zu versorgen, und deshalb auch weiterhin ein Nettoexporteur von Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln. Nichtsdestotrotz gebe es auffällige Veränderungen wie einen Rückgang der gesamten europäischen Fleischproduktion, eine Stabilisierung der europäischen Getreideproduktion, eine Stagnierung der europäischen Milchproduktion und einen bemerkenswerten Anstieg der europäischen Geflügel- und Hülsenfruchtproduktion. Die EU-Kommission stellt Verbesserungen bei verschiedenen Umwelt- und Klimaindikatoren fest und schließt daraus, dass der Übergang zu einem ökologisch nachhaltigen Agrarsektor in Gang gekommen ist. Das sind alles gute oder zumindest keine sehr dramatischen Nachrichten, wären da nicht weiterhin die enorme Unsicherheiten hinsichtlich der makroökonomischen, geopolitischen, handelspolitischen und klimatischen Entwicklungen. Wie Giel Boey sagt: „Unsicherheit ist die neue Gewissheit.“ Anders gesagt: Es kommt oft anders, als man gedacht hat. Das gaben auf den EU-Agri-Food-Tagen der EU-Kommission sowohl Seth Meyer, Chefökonom des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA), als auch Bence Toth, Leiter des Analyse- und Ausblickdienstes der Generaldirektion Landwirtschaft der EU-Kommission bereitwillig zu. Sie entschuldigten sich sogar, weil sie mit ihren Vorhersagen in letzter Zeit mehrfach danebengelegt hatten, z.B. bei der Entwicklung des Ölpreises, der einen großen Einfluss sowohl auf die (Getreide-)Produktion als auch auf die Kosten und damit auf das Einkommen in der Landwirtschaft ausübt.

.....
Jacques Van Outryve, Senior Writer / Illustrationen: Joris Snaet





FACHGRUPPEN MILCH- UND FLEISCHVIEH

AB, IBR und IVB

Die Fachgruppe Milchvieh hat einen Blick in den Bericht zum Antibiotika-Einsatz in der Milchviehhaltung geworfen und den Stand in Sachen IBR-Bekämpfung bewertet.

Sowohl die Quantität als die Qualität der Registrierungen des Antibiotika-Einsatzes haben sich positiv entwickelt. Nichtsdestotrotz besteht immer noch ein Verbesserungsbedarf von Seiten der Tierärzte. Es ist deshalb wichtig, die Bigame- bzw. Sanitel-Med-Registrierungen im Auge zu behalten, denn diese Registrierungen bildet die Grundlage für die künftige Einstufung der Betriebe in die Klassen rot, gelb und grün. Übrigens ist zu erwarten, dass der AB-Verbrauch in den Milchviehbetrieben im gerade ausgelaufenen Jahr 2024 (deutlich) zugenommen hat – zum einen aufgrund der Blauzungenkrankheit mit all ihren Folgen und zum anderen, weil die anhaltende Feuchtigkeit und Nässe sich negativ auf die Eutergesundheit ausgewirkt haben. Dies muss bei der Bewertung sowohl der einzelnen Betriebe als der Branche als Ganzes berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang warnt die Fachgruppe, dass immer weniger Wirkstoffe zur Behandlung von Milchkühen verfügbar sind. Das wird in Zukunft eine der zentralen Herausforderungen für die Milchviehhalter sein.

IBR

In den vergangenen Monaten sind viele IBRpositive Rinder abgeschafft worden.

Die Fachgruppe begrüßt dies, stellt aber auch fest, dass immer noch zu viele Betriebe diesen ultimativen Schritt hinauszögern. Es ist und bleibt von entscheidender Bedeutung, konsequent auf den Status IBR-frei hinzuarbeiten. Dies ist man der überwältigenden Mehrheit der Betriebe schuldig, die große Anstrengungen unternommen haben, um sich des IBRVirus zu entledigen. Die Fachgruppe warnt, dass der Zukauf von Rindern ein Risiko darstellt, solange wir nicht 100%ig IBR-frei sind. Es muss deshalb weiterhin penibel auf die Biosicherheit geachtet werden. Die Fachgruppe befürwortet Tankmilchuntersuchungen als zusätzliche Methode, um IBR-Infektionen in Milchviehbetrieben aufzudecken, auch wenn viele Betriebe große Angst vor einem ungünstigen Ergebnis haben. Die Fachgruppe plädiert erneut dafür, die Impfung gegen IBR nach April 2025 nicht grundsätzlich zu verbieten. Denn für bestimmte Kategorien von (Risiko-)Betrieben ist die Impfung als Gesundheitsgarantie nicht nur wichtig, sondern sogar unverzichtbar. Allerdings muss die Verlängerung der Impferlaubnis auf europäischer Ebene diskutiert werden.

Preistransparenz

Die Fachgruppe Fleischvieh setzte sich unterdessen mit der Preistransparenz

und der Klassifizierung von Rinderschlachtkörpern auseinander. In den letzten Jahren hat es im Rahmen der Rindfleischkette viele Diskussionen auf der Grundlage des vom FÖD Wirtschaft entwickelten Rindfleischindex gegeben. Allerdings hat es sich als äußerst schwierig erwiesen, die Preise von der Marktlage (Angebot und Nachfrage) zu entkoppeln und sei es auch nur marginal. Nach den harschen Protestaktionen der Landwirte im vergangenen Spätwinter hat man das Gesetz gegen unlautere Handelspraktiken geändert und das Verbot des Verlustverkaufs auf landwirtschaftliche Erzeugnisse ausgeweitet. Darüber hinaus hat der FÖD Wirtschaft seinen Rindfleischindex angepasst, um die wirtschaftliche Situation der Erzeugerbetriebe korrekt abzubilden.

Klassifizierung

Unterdessen hat die Interprofessionelle Vereinigung für belgisches Fleisch (IVB) aufgedeckt, dass in den vergangenen Monaten tendenziell sehr gute Schlachtkörper zu hoch eingestuft worden sind (E statt U), was wahrscheinlich mit der steigenden Nachfrage u.a. nach Rinder-Tartar (filet americain) zusammenhängt. Die Fachgruppe betont, dass das Klassifizierungssystem korrekt angewendet und etwaige Exzesse vermieden werden müssen. Die Fachgruppe sieht in der Einführung automatischer Klassifizierungsgereäte in der Schlachtlinie einen großen Schritt in diese Richtung. Das gilt auch für DNA-Kontrollen als letzter Schritt, um die Rückverfolgbarkeit in der Kette bis zum Verbraucher zu kontrollieren und zu gewährleisten.

Mercosur

Die Fachgruppe Fleischvieh betont erneut, dass der aktuelle Mercosur-Vorschlag sehr unausgewogen sei und (zu) wenig Garantien bietet, um gleiche Standards und Produktionsbedingungen durchzusetzen. Dies droht erhebliche Auswirkungen auf den europäischen Rindfleischsektor zu haben, auch und speziell auf den belgischen Markt. Der vorliegende Text ist deshalb nicht akzeptabel.

.....

Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund



FrieslandCampina CEO Jan Derck van Karnebeek und Vorsitzender Sybren Attema wollen gemeinsame Wege gehen mit der Milcobel-Vorsitzenden Betty Eeckhaut und -CEO Peter Grugeon (v.l.n.r.)

MILCHINDUSTRIE

Milcobel und FrieslandCampina wollen fusionieren

Zu Weihnachten tischte die Milchindustrie den belgischen (vorwiegend flämischen) Milcherzeugern eine Bescherung der besonderen Art auf.

Milcobel und FrieslandCampina gaben bekannt, dass die außergewöhnliche Generalversammlung von Milcobel der Geschäftsführung grünes Licht erteilt hat für die Aufnahme von Gesprächen/Verhandlungen mit FrieslandCampina im Hinblick auf eine Fusion mit der international aktiven niederländischen Molkereigenossenschaft.

Der Fusionsplan soll in diesem Frühjahr weiterentwickelt werden und bis zum Sommer so weit gereift sein, dass er den Mitgliedern beider Parteien dann zur endgültigen Genehmigung vorgelegt werden kann. Darüber hinaus ist auch die Zustimmung der nationalen und europäischen Wettbewerbsbehörden erforderlich. Erklärtes Ziel ist es, den gesamten Prozess bis Ende 2025 abzuschließen. Mit dieser Fusion zielen beide Parteien im Verbund darauf ab, ihre zukünftige Position zu stärken, Effizienzgewinne in der Milchsammlung und -verarbeitung zu realisieren und weiter zu wachsen (u.a. in Nordfrankreich).

Umfassende Vereinbarungen

Mit der Absicht einer Fusion haben Milcobel und FrieslandCampina bereits eine Reihe globaler Vereinbarungen zur Fusionsgenossenschaft getroffen. Nach der Fusion soll die Genossenschaft unter dem Namen FrieslandCampina weitergeführt werden. Für belgische Lieferanten sollen zwei gesonderte Mitgliederbezirke

geschaffen werden (Milcobel Ost und Milcobel West) und der künftige Vorstand der Genossenschaft um einen zusätzlichen Direktor erweitert werden.

Die Milcobel-Lieferanten werden Vollmitglieder der fusionierten Genossenschaft, mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten. So gilt das Milchpreissystem von FrieslandCampina für die Milcobel-Mitglieder, aber sie übernehmen auch die Kapitalstruktur. Dies bedeutet, dass eine zusätzliche Kapitaleinlage fällig wird, die aber teilweise durch den Verkauf der Sahneisssparte (Ysco) im Sommer 2024 gedeckt wird. Und schließlich müssen die neuen Mitglieder nach der Fusion nach einer Übergangszeit von zwei Jahren die Anforderungen des Nachhaltigkeitsprogramms Focus Planet von FrieslandCampina erfüllen.

Chancen

Für Kenner der Szene ist es vielleicht keine Überraschung, dass Milcobel und FrieslandCampina sich zusammenschließen. Angesichts der Entwicklungen und Verschiebungen in der flämischen Molke-reilandschaft, wobei viele Milchbauern Milcobel den Rücken gekehrt haben, bestand Bedarf an Klarheit und einer starken Zukunftsverankerung. Das finden die Milcobel-Mitglieder bei FrieslandCampina, einem Global Player mit starkem internationalen Vertrieb. Andererseits ergänzt die Verarbeitungskapazität von

Milcobel auch die von FrieslandCampina. Insbesondere im Bereich der Mozzarella-Produktion und des Käsevertriebs eröffnen sich Opportunitäten und Synergien. Zudem sind beide Spieler stark in der Genossenschaftsphilosophie verankert; hier liegt man auf einer Linie, was sicherlich einer guten Harmonie zuträglich ist.

Genossenschaftliche Basis

Der Bauernbund sieht in der Fusion eine Reihe von Chancen für die Milcobel-Mitglieder. Es ist wichtig, dass ihre Zukunft in einem starken Unternehmen gesichert ist. Beide Parteien verfügen über eine gute genossenschaftliche Basis. Es ist wichtig, dass man den genossenschaftlichen Prinzipien auch nach der Fusion verpflichtet bleibt und die belgischen Mitglieder ihrem Gewicht entsprechend in den Gremien von FrieslandCampina repräsentiert sind. Die Herausforderung für die vergrößerte Genossenschaft wird darin bestehen, die notwendigen Effizienzsteigerungen auch tatsächlich zu realisieren und die unternehmerischen Aktivitäten gemeinsam zu stärken im Hinblick auf eine gute Milchpreisbildung und Zukunftssicherheit für die Mitglieder.

.....

Roel Vaes, Bauernbund

Kennzahlen Milcobel (2023) und Friesland- Campina (2022)

- > Milchverarbeitung: 1,30 Mrd. l
- > Mitglieder: 1.550
- > Umsatz: 1.315 Mio. Euro
- > Beschäftigte: ca. 1.910
- FrieslandCampina ist rund zehn Mal größer als Milcobel:**
- > Milchverarbeitung: ca. 11,5 Mrd. kg
- > Mitglieder: 9.370
- > Umsatz: 13.070 Mio. Euro
- > Beschäftigte: ca. 1.910



MILCHERZEUGUNG

Warum wir klimafreundlicher werden müssen

Unsere Milcherzeugung gehört zu den klimafreundlichsten weltweit. Aber wir können uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen, denn die internationalen, nationalen und regionalen Klimaschutzziele setzen die Milchviehbetriebe weiter unter Druck. Doch zum Glück gibt es für jedes Unternehmen praktikable Lösungen.

In manchen Ländern und Regionen mit sehr hoher Viehdichte ist die Stickstoffproblematik (Nitratauswaschung, Ammoniakverflüchtigung) das Sorgenkind von Politik, Umweltorganisationen und landwirtschaftlichem Berufsstand. Dies bedeutet jedoch nicht, dass man die Klimathematik außer Acht lassen darf. Während es in einem Fall um die Reduzierung der Belastung von Umwelt und Wasser durch Stickstoff aus Verbrennungsmotoren und Viehhaltung geht, steht im anderen Fall die Reduzierung von Treibhausgas-Emissionen im Mittelpunkt. Auch wenn sie global gesehen nicht der Hauptemittent ist, ist die Landwirtschaft dennoch gefordert, einen Beitrag zur Senkung des Ausstoßes von Methan, Lachgas und CO₂ zu leisten, um die globale Erwärmung zu bremsen.

Übrigens verringern Maßnahmen zur Begrenzung der Treibhausgasemissionen indirekt auch die Stickstoffbelastung, insofern Lachgas ins Visier genommen wird.

Der Impact von Rindern

Der FÖD Volksgesundheit hat kürzlich einen neuen Bericht über den Übergang unseres Landes zu einer klimaneutralen Gesellschaft bis 2050 veröffentlicht. Dieser Bericht zeigt, dass viele Wirtschafts- und Lebensbereiche, darunter die Landwirtschaft, bereits Beachtliches geleistet haben. So konnten die Treibhausgas-Emissionen der belgischen Landwirtschaft seit 1990 dank effizienterer Düngung, Energieeinsparungen, Einsatz erneuerbarer Energien, Zusatzstoffe in der Viehfütterung, genetischem Fort-

schritt usw. um 15% zurückgedrängt werden. Aber dem Lob folgt unmittelbar Kritik: Weder Industrie und Energiewirtschaft noch Verkehr, Gebäude und Landwirtschaft sind im Zeitplan, um das angestrebte Ziel – die klimaneutrale Gesellschaft bis 2050 – zu erreichen. Die Landwirtschaft ist für etwa 11% der gesamten THG-Emissionen verantwortlich. Größter Einzelverursacher ist dabei – wegen der Besonderheiten des Verdauungssystems von Wiederkäuern und des hohen Gülleanfalls pro Tier – die Rindviehhaltung; sie verursacht mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen THG-Emissionen.

Klimafreundliche Milch

Die Viehhalter sind sich ihrer Verantwortung für den Schutz des Klimas sehr bewusst und die Milchviehhaltung ist führend bei der Entwicklung innovativer Klimalösungen. Entsprechend gut, ja sehr gut schneidet die hiesige Milch in puncto Klimaimpakt ab. Klimascans des Instituts für landwirtschaftliche Forschung in Zusammenarbeit mit dem Bauernbund auf 150 Milchviehbetrieben ergaben einen durchschnittlichen ►

CO₂-Fußabdruck von 0,99 kg CO₂-Äquivalenten pro Liter Milch. Das ist deutlich günstiger als in fast allen anderen Ländern. Und doch scheinen diese Bemühungen vorerst nicht auszureichen, um uns auf den Weg zur Klimaneutralität zu bringen und bis 2030 das belgischen Zwischenziel von knapp einer Halbierung (-47%) der gesamten belgischen THG-Emissionen gegenüber 1990 zu erreichen. Um die Sache zu beschleunigen, wurde 2019 in Flandern die Vereinbarung über enterische Emissionen von Rindern unterzeichnet. Hinter dieser Vereinbarung stehen die Akteure der Agrar- und Lebensmittelkette, darunter der Bauernbund. Ziel ist es, technische Maßnahmen zu entwickeln, die den Methan-Ausstoß von Rindern begrenzen.

Für jeden Betrieb etwas

Die Vereinbarung über enterische Emissionen von Rindern ist ein Aktionsplan mit breiter Tragfläche, der für die Rindviehhaltung unter Mitarbeit aller Kettenpartner erstellt wurde. Kernstück sind Fütterungsmaßnahmen, weil in diesem Bereich das größte Potenzial zur Senkung der Emissionen liegt. So kann der CO₂e-Fußabdruck durch die Zugabe von Produkten, die die Methanproduktion im Pansen bremsen – Biertreber/Rapschrot, 3-NOP, extrudierter Lein- oder Rapsschrot, Nitrat – bis zu 10% und mehr gesenkt werden.

Die Fütterung ist aber nicht der einzige Ansatzpunkt. Auch die Reduzierung des Düngenniveaus und speziell des Einsatzes

von energieintensivem Kunstdüngerstickstoff bei gleichzeitiger Optimierung des Einsatzes der betriebseigenen organischen Hofdünger und Förderung von Weißklee in der Grasnarbe kann den CO₂-Fußabdruck empfindlich verbessern. Ein nicht zu unterschätzendes Potenzial liegt zudem in der Erhöhung der produktiven Lebensdauer der Kühe – gleichbedeutend mit einer geringeren Reformrate – und der Senkung des Erstkalbealters der Färsen auf rund 24 Monate. Beides wirkt sich auf den Umfang des Jungviehbestands aus, der benötigt wird, um die Abgänge innerhalb der Kuhherde zu ersetzen. Und je weniger Jungvieh, desto geringer ist sein Impact auf den CO₂-Fußabdruck pro Liter Milch. Auch ein intelligentes Energiemanagement im Melkstand, beispielsweise durch den Einsatz eines Vorkühlers am Milchtank oder die Wärmerückgewinnung aus der Milchkühlung verbessert die Klimabilanz.

All diese Maßnahmen sind in der Regel nicht mit einem hohen Investitions- oder Arbeitsaufwand verbunden und lassen sich relativ problemlos in allen Betrieben integrieren, unabhängig von ihrer Größe und des Alters der Gebäudeinfrastruktur. Man muss nur für die Ideen offen sein und den Mut aufbringen, mit den Anpassungen zu experimentieren, die zum Betrieb und den dortigen Abläufen passen. Klimascans sind dabei eine wertvolle Hilfe, um zu erfassen und zu visualisieren, wie sich die ergriffenen Maßnahmen auf den Klima- und den ökologischen Fußabdruck auswirken.

Der Klimascan gibt einen Einblick in den Klimaimpakt des Betriebs.

Klimamaßnahmen haben ihren Preis

Trotzdem hat alles seinen Preis. Das gilt auch für Maßnahmen zur Reduzierung des Methanausstoßes von Rindern. Denn die Umstellung der Futterration geht mit der Umstellung auf andere, meist teurere Komponenten oder Additive einher und bedingt oft eine Änderung des Fütterungsmanagements. Und Energiespartechiken, auch wenn sie kein Vermögen kosten, setzen doch eine Vorfinanzierung voraus. Aber es lohnt es sich, diese Kosten in Kauf zu nehmen. Denn die Reduzierung des Klima-Fußabdrucks kann sich auch positiv auf die Leistungsfähigkeit und Gesundheit der Kühe auswirken, beispielsweise durch die Integration eines gewissen Anteils von extrudiertem Leinsamen in die Ration. Und ein intelligentes Energiemanagement beim Melken und bei der Milchkühlung senkt nicht nur die Klimabelastung, sondern auch die Stromrechnung.

Unterstützung

In Sachen öffentliche Unterstützung ist Flandern Wallonien einen Schritt voraus. Im nördlichen Landesteil werden methanreduzierende Maßnahmen mit öffentlichen Geldern im Rahmen einer Öko-Regelung mit 8 bis 21 Cent pro Tier und Tag unterstützt – bei hundert Milchkühen sind das bis zu 7.700 Euro pro Jahr! Dazu müssen die Betriebe allerdings eine Reihe von teils sehr strikten Auflagen erfüllen. Hinzu kommen finanzielle Anreize der Molkereien. So wurde innerhalb von MilkBE Anfang 2024 eine Nachhaltigkeitscharta verabschiedet, in der sich die Milchindustrie verpflichtet, Initiativen zur Reduzierung von THG-Emissionen zu unterstützen, unter anderem durch Nachhaltigkeitsprämien, die Durchführung von Klimascans oder anderer konkreter Maßnahmen.

Nele Kempeneers, Pennenvrucht



Einblick in Leistungseinbußen in Roboterbetrieben

Gesundheitsprobleme bei laktierenden Kühen gehen generell mit einem Rückgang der Milchleistung einher. Das MastiMan-Projekt von KU Leuven, Hooibeekehoeve und Universität Gent ging solchen Leistungseinbußen in Roboter melkbetrieben auf den Grund.

Im Milchviehbetrieb – der Name sagt es bereits – ist Milch das wichtigste Erzeugnis und mit großem Abstand die bedeutendste Einnahmequelle. Alles, was das Wohlbefinden der Kühe beeinträchtigt, wirkt sich speziell bei hochleistenden Kühen negativ auf die Milchleistung und folglich auf das Einkommen aus. Am häufigsten sind Probleme im Bereich der Eutergesundheit.

Neben der Beeinträchtigung des Wohlbefindens und der direkten Kosten (Behandlung) schlagen insbesondere die indirekten Kosten stark zu Buche: kurzfristige Produktionseinbußen, nicht verkehrstaugliche Milch, langfristige Milchverluste infolge dauerhafter Schädigung des Eutergewebes.... Um diese Verluste zu vermeiden oder zumindest zu minimieren und gleichzeitig die Nachhal-

tigkeit zu verbessern, sind zwei Faktoren von entscheidender Bedeutung: die frühzeitige Erkennung von (Euter-)Infektionen und die genaueste Verfolgung des Verlaufs der Infektion. In Melkroboterbetrieben werden Infektionen trotz des systematischen Monitorings von Indikatoren, die auf Probleme hindeuten, in der Regel später erkannt als in Betrieben, in denen der Melker zweimal täglich das Euter „in der Hand hat“.

Milchverluste objektiv einschätzen

Die „Livestock Technology“-Gruppe der KU Leuven hat eine Methode zur objektiven Quantifizierung der Milchverluste bei Störungen in der Laktationskurve entwickelt. Dazu wird ein Modell verwendet, das einzig auf Daten von Melkungen während gesunder Perioden in der Laktation basiert. Die übrigen Melkungen werden dann vom Modell ergänzt, was in einer Schätzung der Laktation des gesunden Tieres mündet (Abbildung 1). Anschließend können die Störungen durch den Vergleich dieser „gesunden“ Laktationskurve mit der tatsächlichen Milchproduktion aufgedeckt werden. Eine Störung ist definiert als ein Zeitraum, in dem die Milchleistung mehrere Tage unter der erwarteten „gesunden“ Produktion bleibt.

Störungen aufdecken

In einer ersten Studie wurden die Milchverluste auf mehreren Betrieben gemäß dieser Methode untersucht. Die Forscher griffen dabei auf Daten von Milchviehhaltern in Flandern, den Niederlanden und England zurück, die mit einem automatischen Melksystem von DeLaval oder Lely arbeiten. Das Thema Eutergesundheit blieb dabei erst einmal außen vor. Es wurde festgestellt, dass das Ausmaß des Leistungseinbruchs während der Störung je nach Laktationsnummer und -stadium unterschiedlich stark ist. Darüber hinaus haben wir festgestellt, dass nur sehr wenige Laktationen – gerade einmal 1% – in den ersten 305 Tagen vollständig ohne irgendwelche Störung ablaufen. Global wird der Gesamtmilchver-

Abbildung 1. Berechnung der Störungen der Viertelproduktion auf der Basis des Laktationsmodells

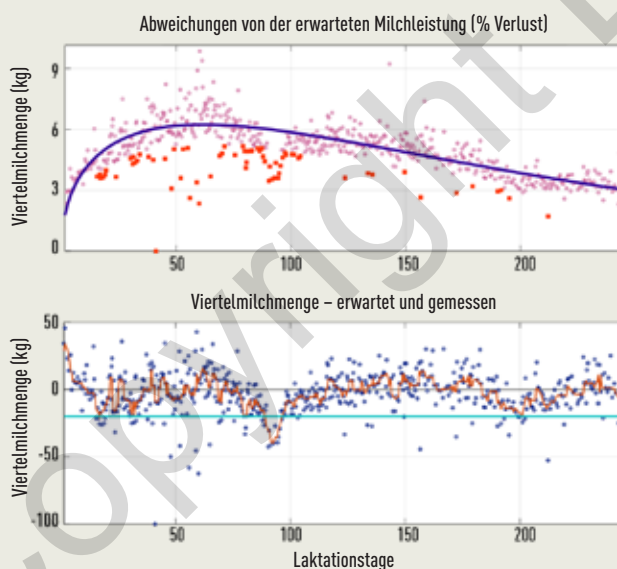
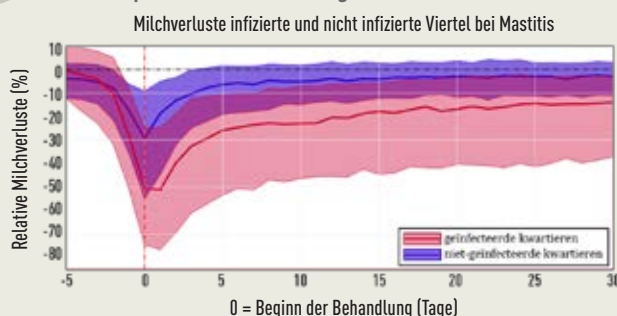


Abbildung 2. In den nicht infizierten Vierteln wird der Leistungseinbruch oft erst zum Zeitpunkt der Behandlung sichtbar.



lust pro Laktation für alle Störungen zusammengekommen im Durchschnitt auf 345 kg geschätzt, allerdings mit einer erheblichen Streuung. Ab der 3. Laktation erhöhte sich der Verlust sogar auf 402 kg Milch pro Laktation. Störungen in der frühen und mittleren Laktation (0 bis 140 Tage) sind generell mit schwerwiegenden Milchverlusten verbunden. Allerdings erholen sich die Kühe in der Regel gut und kommen wieder auf das prognostizierte Leistungsniveau; lediglich bei 20% der Kühe waren 30 Tage nach Beginn der Störung noch Rückstände auf die erwartete Leistung erkennbar.

Eutergesundheit und Milchverluste

Eine zweite Studie untersuchte speziell die Milchverluste infolge von Problemen im Bereich der Eutergesundheit. Hierfür wurden die Behandlungsregister von 41 Milcherzeugerbetrieben verwendet. Da diese Register nicht immer vollständig waren und nicht für jeden Betrieb die gleiche Anzahl von Eintragungen vorlag, wurden die Verluste über alle Angaben zusammen berechnet. In den 36 Tagen rund um eine Behandlung (5 Tage vor bis 30 Tage nach Auftreten des Problems) wurde ein durchschnittlicher Milchverlust von 101,5 kg ermittelt, erneut mit einer großen Variabilität von Fall zu Fall. Als potenzielle Gründe für diese breite Streuung kommen in Betracht: Zeitpunkt und Art der Behandlung, Position des betroffenen Viertels (vorne/hinten), Laktationsnummer und -stadium, Art des Krankheitserregers (Bakterienart und -stamm), das

Ausmaß der Schädigung des Eutergewebes... Vermutlich haben zudem auch Haltnungsbedingungen und das Management auf dem Betrieb selbst einen Einfluss auf das Ausmaß der Milchverluste. Interessant ist, dass der Leistungsrückgang im Zusammenhang mit Eutergesundheitsproblemen im Durchschnitt bereits neun Tage vor dem Beginn der Behandlung einsetzte. Unterstellt man, dass die Behandlung sofort nach der Erkennung des Problems gestartet wird, dann muss man vermuten, dass Melkroboter-Betriebe Euterentzündungen erst sehr spät und sicherlich später erkennen als Betriebe mit konventionellem Melksystem.

Auf Viertel-Ebene

Ein großer Vorteil der Arbeit mit Daten von Melkroboterbetrieben ist, dass Angaben zur Leistung der verschiedenen Viertel vorliegen. Bei Euterentzündungen ist zu erwarten, dass der Milchverlust sich auf das bzw. die infizierte(n) Viertel konzentriert. Dies wurde in dieser Studie untersucht und bestätigt. Die Forscher haben auch eine Methode entwickelt, um die vermutlich infizierten von den nicht infizierten Vierteln anhand der Milchleistung und der elektrischen Leitfähigkeit der Milch zu unterscheiden. Diese Methode wurde in den untersuchten Betrieben eingesetzt. Bei der Auswertung ergab sich, dass die Warnung in 84% der Fälle mit den Aufzeichnungen des Landwirten übereinstimmte (sofern welche verfügbar waren). Über den oben beschriebenen Zeitraum von 36 Tagen lag die Milchleistung in den infizierten Vierteln im Durch-

schnitt um 26% unter der erwarteten Milchleistung. Gleichzeitig brach auch die Leistung der drei nicht betroffenen Viertel im Schnitt um 15% ein. Weiter wurden große Unterschiede bezüglich des Beginns des Rückgangs der Milchproduktion im Vergleich zum Beginn der Behandlung und der Dauer des Leistungsdefizits festgestellt. In 40% der Fälle setzte der Produktionsrückgang in den infizierten Quartieren bereits mehr als fünf Tage vor der Behandlung (sprich: der Entdeckung der Infektion) ein, während er in den nicht infizierten Vierteln oft erst am Behandlungstag bemerkbar wurde. In den nicht infizierten Vierteln beschränkte sich der Leistungsverlust in 43% der Fälle auf weniger als zehn Tage. In den infizierten Vierteln zog der Leistungsverlust sich in 88% der Fälle über mehr als zehn Tage hin. Abbildung 2 zeigt den Verlauf der Milchproduktionsverluste von infizierten und nicht infizierten Vierteln.

Wie geht's weiter?

Die Erfassung der Verluste im Zusammenhang mit Eutergesundheitsproblemen liefert eine Fülle von Informationen und bietet die Möglichkeit, die Überwachung der Tiergesundheit in Zukunft weiter zu optimieren. Auf diese Weise können die Auswirkungen von z.B. Mastitis reduziert werden. Basierend auf den Ergebnissen dieser Studie können weitere Schritte für eine bessere Nachverfolgung und Entscheidungsunterstützung skizziert werden.

.....

Quelle: MastiMan

GERA

gera-boeck@hotmail.com
www.gera-boeck.be

Ralf Gennen
 +32 (0)498 75 61 52

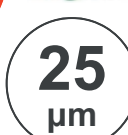
Mehr Auswahl, mehr Möglichkeiten: Unsere neuen Produkte sind da!

GERA - Silofresh Barrier

- Sauerstoffbarrierefolie
- 7 Lagen
- 85 µ stark
- Dart von 800
- < 2 cm³/m² in 24Stunden



Neu im
Sortiment

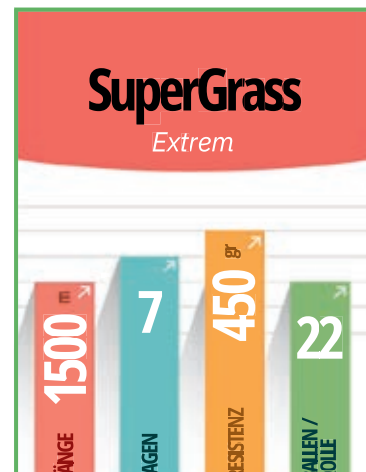




GERA - Silofresh Gold

- Silo- und Wandfolie
- 7 Lagen
- 115 µ stark
- Dart von 800





SuperGrass Extrem			
1500	7	450	22
LÄNGE	LAGEN	RESISTENZ	BÄLLEN / ROLLE



Schutzstatus Wolf herabgestuft

Wie bereits gemeldet hat sich der Ständige Ausschuss der Berner Konvention am 3. Dezember dazu durchgerungen, den Schutzstatus des Wolfes von „streng geschützt“ auf „geschützt“ herunterzustufen.

In der Berner Konvention verpflichten sich die Unterzeichner zu gesetzgeberischen Maßnahmen zur Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume. Es war die EU-Kommission selbst, die den Vorschlag zur Anpassung des Schutzstatus des Wolfes im Rahmen der Berner Konvention eingereicht hatte, nachdem sich herausgestellt hatte, dass die Zahl der Wölfe in der EU sich innerhalb eines guten Jahrzehnts fast verdoppelt hat – von 11.193 Individuen im Jahr 2012 auf 20.300 im Jahr 2023 (+81,4%). Die Anpassung des Schutzstatus alleine hat allerdings keinerlei praktische Konsequenzen für den Umgang mit dem Wolf, sondern eröffnet der EU-Kommission lediglich die Möglichkeit, eine Rückstufung des Wolfs von Anhang IV („streng geschützt“) nach Anhang V („geschützt“) vorzuschlagen. Anschließend müssen das EU-Parlament und der EU-Ministerrat diesem Vorschlag zustimmen.

Konkret

Nach der Umstufung in Anhang V bleibt der Wolf eine geschützte Art, dessen Population sich auf EU-Ebene in einem „guten Erhaltungszustand“ befinden muss. Den Mitgliedstaaten würde lediglich etwas mehr Flexibilität beim Umgang („Management“) mit ihrer nationalen, regionalen oder lokalen Wolfspopulationen eingeräumt; von einer „Bekämpfung“ des Wolfs kann dabei keine Rede sein, son-

dern die „Entnahme“ von Individuen muss sorgfältig abgewogen und gerechtfertigt werden. Konkret bedeutet dies, dass sehr viel passieren muss, damit z.B. Wallonien einen Wolf zur „Entnahme“ freigibt. Und dass ein Wolfsterritorium „aufgelöst“ wird, ist absolut ausgeschlossen. Mit anderen Worten: Die Herabstufung des Schutzstatus ist eine Beruhigungsspielle für die Viehhalter und andere verunsicherte Bevölkerungsgruppen und Bürger, aber auf den Umgang der Behörden mit dem Wolf wird sie keinerlei Auswirkung haben.

Europäischer Ansatz

Auch wenn die Auswirkungen auf landwirtschaftliche Nutztiere heute im Vergleich zu vor einigen Jahren geringer sind, bleibt die Präsenz des Wolfes sowohl in stark verstädterten Gebieten als auch in Grünlandgebieten, in denen die Rindvieh- und Schafhaltung die Landwirtschaft prägen, ein schwieriges und komplexes Thema. Die wolfssichere Einzäunung von Viehweiden mag Teil der Lösung sein, aber sie ist sicher nicht DIE Lösung. Wenn ein Wolf immer wieder Nutz- oder Hobbytiere reißt, dann müssen Politik und Verwaltung zu radikaleren Mitteln greifen. Dafür ist allerdings das Protokoll, das die Kriterien für die Einstufung als Problemwolf festlegt, zu restriktiv. Die Umstufung in „geschützt“ schafft dafür die Voraussetzung, aber die Politik muss auch wollen!

Taten müssen folgen

Von Anfang an haben wir uns über COPA dafür eingesetzt, dass den Mitgliedstaaten bei Bedarf mehr Handlungsmöglichkeiten eingeräumt werden, um gegen Problemwölfe vorgehen zu können, und dass die notwendigen Schritte auf europäischer Ebene unternommen werden. Der Bauernbund begrüßt deshalb die Herabstufung des Schutzstatus des Wolfs, fordert aber, dass in der Praxis auch Taten folgen.

.....

Nick François, Bauernbund

Bald Nachtsichtgeräte und Schalldämpfer erlaubt?

Um ein Gleichgewicht zwischen der Bewirtschaftung der Großwildpopulationen, dem Schutz der Artenvielfalt, der Qualität des Holzes und der vielfältigen Nutzung des Waldes herzustellen, hat die wallonische Regierung beschlossen, die Jagdperiode für Rot- und Schwarzwild bis zum 31. Januar 2025 zu verlängern. Auf föderaler Ebene haben CD&V und N-VA unterdessen einen Gesetzentwurf vorgelegt, um den Einsatz von Nachtsichtgeräten und Schalldämpfern bei der Bejagung von Schwarzwild zu ermöglichen. Der Vorschlag wird derzeit im föderalen Justizausschuss diskutiert.



Der GX 520 AgriLiner bietet maximalen Fahrkomfort und pure Effizienz bei längeren Transportstecken.

GX 520 AGRILINER

Krone sattelt auf

Krone bietet sein bewährtes GX-Transportsystem jetzt auch in Kombination mit einem Lkw an: Die Emsländer präsentieren mit dem GX 520 AgriLiner ein sowohl auf dem Feld als auch auf der Straße extrem schlagkräftiges Transportfahrzeug für den Agrarsektor.

Die Nachfrage nach auf den Transport landwirtschaftlicher Güter spezialisierten LKWs hat in den vergangenen Jahren ständig zugenommen. Die Gründe dafür sind vielschichtig: Die Transportstrecken und der Kostendruck steigen, Fachkräfte sind immer schwieriger zu finden und die Erntefenster werden immer kleiner. Diese Herausforderungen können nur mithilfe von effizienten Transportkonzepten bewältigt werden. Als Reaktion auf diese Entwicklung präsentiert Krone nun den GX 520 AgriLiner. Diese Maschine basiert auf der Technik des bewährten GX Universal-Transportwagens von Krone, der mithilfe einiger technischer Anpassungen auf einen AgriTruck als Zugmaschine aufgesattelt wird. Damit lassen sich landwirtschaftliche Güter extrem schnell, effizient und kostengünstig transportieren.

Maximale Effizienz dank hoher Nutzlast

Basis des GX 520 AgriLiner ist der Aufbau des bekannten GX 520 Universal-Transportwagens. Ein mitunter kostenrelevanter Vorteil dabei ist, dass beim GX 520 AgriLiner dank der hohen Sattellast der

Zugmaschine auf die dritte Achse verzichtet werden kann. Das üppige Ladevolumen von bis zu 52 m³ ermöglicht höchste Schlagkraft und in Verbindung mit dem mit der Vorderwand verbundenen und federnden Transportband eine äußerst schonende Beförderung von Gütern jeglicher Art. Neben losem Ladegut kann dank des vor- und zurückfahrbaren Bandes auch Palettenware und sonstiges Stückgut einfach be- und entladen werden.

Das ideale On- und Offroad-Fahrzeug

Der GX 520 AgriLiner ist dank der großen 26,5"-Bereifung bestens für den Feldeinsatz ausgelegt. Gezogen werden kann der GX 520 AgriLiner beispielsweise mit dem 510 PS starken Krone AgriTruck. Dabei werden alle Vorteile vereint – Ackertauglichkeit, maximaler Fahrkomfort und pure Effizienz bei längeren Transportstrecken. Besonders hier spielt dieses Gespann seine Trümpfe aus: Die Kabine des AgriTruck bietet höchsten Fahrkomfort sowohl bei der Federung als auch durch zahlreiche Assistenzsysteme aus

dem Automobilbereich. Die serienmäßige elektronische Zwangslenkung des GX AgriLiners verleiht dem Gespann eine beeindruckende Wendigkeit und der mechanische Allradantrieb des AgriTrucks unterstreicht, dass Ackertauglichkeit fester Bestandteil der DNA dieses Gespannes ist. Nicht zuletzt bietet eine Agrar-Lkw-basierte Transportlösung zudem sowohl Vorteile bei den Anschaffungs- als auch bei den Unterhaltskosten im Vergleich zu Traktortransportlösungen.

Privilegiert als Lof-Maschine

Der AgriTruck bietet darüber hinaus einen weiteren entscheidenden Vorteil: Dank der speziellen Umbauten, maßgeschneidert auf den Agrarsektor, kann der AgriTruck die Schlüsselnummer 891000 erhalten und ist somit als Lof-Maschine einsetzbar. Damit ist der Truck einzustufen wie ein Schlepper und genießt die gleichen Privilegien: Kein CE-Führerschein notwendig, Maut und Kfz-Steuerbefreiung sowie kein Sonntagsfahrverbot. Fazit: Mit dem GX 520 AgriLiner etabliert sich Krone als Spezialist für Agrarlogistik. Dieses sowohl auf dem Feld als auch auf der Straße höchst schlagkräftige Transportfahrzeug stellt die ideale Ergänzung zu den bereits vorhandenen TX Häckseltransportwagen, den GX Universal-Transportwagen sowie den Knapen KX Schubbodenaufliegern dar. Damit zeigt Krone wieder einmal, dass es die Zeichen der Zeit erkannt hat und Landwirten sowie Lohnunternehmern genau das bietet, was sie brauchen.

.....

Pressemitteilung Krone

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	4. Jan.	600-1000	=	€/Stück
Battice - Weißblau	4. Jan.	180-310	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	4. Jan.	150-180	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	4. Jan.	50-150	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	3. Jan.	510-1000	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	3. Jan.	200-450	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	3. Jan.	95-170	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	4. Jan.	1900-3100	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	4. Jan.	1800-2800	=	€/Stück
Battice - Gute	4. Jan.	1100-1900	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	4. Jan.	600-850	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	4. Jan.	1250-1900	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	4. Jan.	900-1250	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	4. Jan.	600-900	=	€/Stück
Battice - P - - Wurstkühe	4. Jan.	400-600	=	€/Stück

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	30. Dez.	729,68	+8,72	€/100 kg
--------------	----------	--------	-------	----------

Milch: **angezogen**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Nov.	55,17	+2,10	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	30. Dez.	305,19	+24,66	€/100 kg
-----------------	----------	--------	--------	----------

Sahne: **nachgegeben**

BCZ - Sahne	30. Dez.	347,22	-3,96	€/100 kg
-------------	----------	--------	-------	----------

Ackerbau

Raps Paris

Matif - Vertrag Feb 2025	7. Jan.	521,00	+9,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2025	7. Jan.	517,25	+8,75	€/Tonne
Matif - vertrag Aug 2025	7. Jan.	478,50	+11,50	€/Tonne

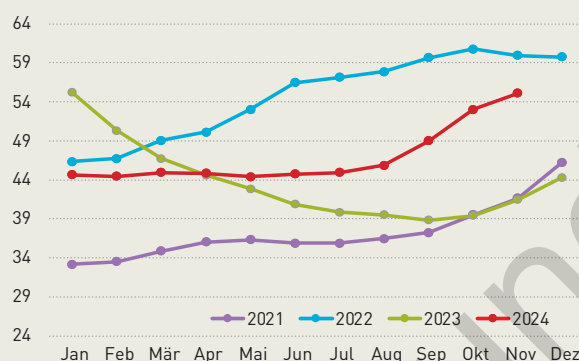
Sojabohnen

Chicago - Vertrag Jan 2025	7. Jan.	351	-2	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mär 2025	7. Jan.	353	-4	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2025	7. Jan.	356	-5	€/Tonne

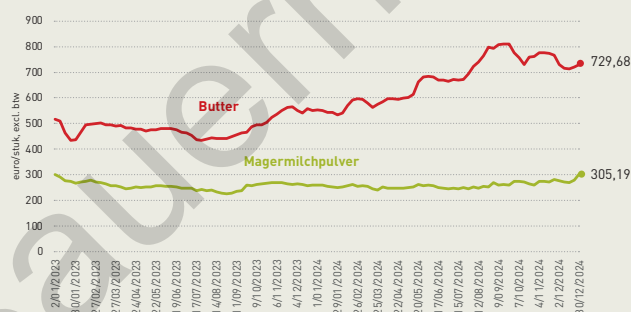
Weizen: **nachgegeben**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	7. Jan.	201,00	+0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	8. Jan.	200,00	-1,00	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept. LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

USA: Vogelgrippe bei Milchvieh

In einigen Bundesstaaten der USA herrscht Alarmstufe Rot wegen der Ausbreitung des Vogelgrippevirus H5N1 nicht nur bei Geflügel, sondern zunehmend auch bei Milchvieh. So sind in Kalifornien im vergangenen Dezember mehr als 300 Fälle bei Milchkühen nachgewiesen worden. Insgesamt wurden seit März 2024 knapp 900 Ausbrüche auf Milchviehbetrieben in 16 US-Bundesstaaten bekannt.

In den USA wurden seit 2024 auch 66 Fälle von H5N1 beim Menschen bestätigt, rund die Hälfte davon in Kalifornien. Die meisten Infektionen entstehen durch den Kontakt mit infizierten Tieren. Eine direkte Übertragung zwischen Menschen konnte bislang nicht nachgewiesen werden, wohl aber die Übertragung des Virus von Säugetieren auf den Menschen. Anlass zur Sorge bereitet, dass das Virus in

Kalifornien nun auch in Milchtanks festgestellt wurde, denn in den USA wird sehr viel Rohmilch konsumiert. Hitzebehandelte Milch stellt dagegen kein Risiko dar. Der ausscheidende Präsident Joe Biden hat fast 300 Mio. Dollar freigegeben, um die Bereitschaft der Krankenhäuser zu erhöhen, die Impfstoff- und Behandlungsforschung zu beschleunigen und die Kontrollmaßnahmen zu verbessern. Weltweit wurden laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) zufolge bisher mehr als 950 Fälle von H5N1 beim Menschen registriert, vorwiegend im Zeitraum 2003 bis 2014 in Süd- und Südostasien sowie Ägypten. Etwa die Hälfte dieser Infektionen verlief tödlich.

Wieder im Programm: Brotback-Kurs in Kelmis

Selber Brot backen mit Sauerteig

Die Ländlichen Gilden organisieren in Kooperation mit Seminarküche Naturgenuss von der Ernährungsexpertin Karin Laschet in Kelmis wieder diesen beliebten Brotback-Kurs, um die in Vergessenheit geratene, alte Tradition wieder zu beleben. In dem Kurs am **29. Januar 2025 von 19-22 Uhr** wird mit Sauerteig gearbeitet. Schon die alten Ägypter nutzten die spontane Gärung für ihr tägliches Brot. Mit einfachen Mitteln und ein paar Tricks gelingen Sauerteigbrote auch im Haushalt problemlos. Gesäuerte Brote bestechen durch ihren voll-aromatischen herzhaften Geschmack, die gute Bekömmlichkeit und die lange Haltbarkeit. Außerdem lassen sich mit Hilfe von Sauerteig alle Getreidearten verbacken. In diesem Back-Kurs sehen die Teilnehmer wie ein Sauerteig-Ansatz, ein -Vorteig und ein Haupt-

teig hergestellt wird. Der Sauerteig ist einfach herzustellen, braucht aber allerdings viel Zeit, deshalb hat die Referentin die verschiedenen Vorteige schon hergestellt, so dass die TN den Gärungsprozess nachvollziehen können. Auch ein Sauerteigbrot ist schon fertig gebacken, so dass eine Verköstigung mit selbst hergestellten Brotaufstrichen aus der Natur nichts im Wege steht. Alle Brote/Brötchen können ohne Probleme zu Hause nachgemacht werden, weil die Referentin keine besonderen Küchenmaschinen oder Utensilien nutzt. Der Kurs kostet 49 EUR p.P. inkl. Zutaten und Unterlagen. Mitglieder zahlen 45 EUR. Anmelden kann man sich unter dem online-Link auf der Webseite www.laendlichegilden.be oder telefonisch unter 080/41 00 60. Weitere Information folgen nach der Anmeldung.



**SEI DABEI:
AKTIONSWOCHEN IN
DEINEM DORF!**

ZWEITES TREFFEN

**13. JANUAR
19 UHR
IN ST. VITH**



**JUNG. ENGAGIERT.
OSTBELGIEN.**

**JUNG. ENGAGIERT.
OSTBELGIEN.**

Stell Dir vor..

..die Kirche im Dorf wird der neue coole Platz an dem sich Jung und Alt austauschen!

..Du wirst geblitzt, obwohl du nicht zu schnell fährst und genau deshalb kannst Du etwas gewinnen!

Junge Menschen in Ostbelgien möchten selbst die Zukunft ihrer Dörfer in die Hand nehmen: Es wird mehrere Monate Aktionswochen geben in ganz Ostbelgien zu verschiedenen Themen, die Euch in Euren Dörfern betreffen.

2. Treffen

Wann: 13. Januar, 19.00 Uhr

Wo: St. Vith

Wir sammeln Ideen und lernen uns noch besser kennen.

Du warst beim ersten Mal nicht dabei? Absolut kein Problem – komm dazu und sei Teil von den Aktionen!

WhatsApp: +32 471 70 27 47

E-Mail:

salima.reichling@bauernbund.be

Gemeinsam machen wir Ostbelgiens Dörfer noch zukunftsfähiger!



Ländliche Gilden
für Dorf und Land